

Alles kommt zu dem, der warten kann.
-chilenisches Sprichwort



Nun sind bereits 7 Monate in das sehr lange und schmale Land gestrichen.
Zeit für Urlaub, aus dem ich gerade wiederkomme.
In den letzten drei Wochen konnte ich mich ein bisschen umgucken.
Es ging für meinen Bruder und mich zuerst runter in den Süden und im
Anschluss hoch in den Norden, nach San Pedro in die Atacamawüste.

Auf meiner dreiwöchigen Reise hat es mir der kältere und grünere Süden mit seinem angenehmen Klima und seinen Seen und Vulkanen sehr angetan.

Während meiner schönen, aber auch kurzen Zeit in Pucon, einer Tourismus-Hochburg im kleinen Süden, war ich sehr verwundert, so viel deutschen Einfluss zu erleben.

Ich habe dort mehr Deutschlandflaggen gesehen, als in Deutschland selbst und an jeder Straßenecke wurde für den deutschen Kuchen Reklame gemacht. Auch klimatisch und geographisch weckte der kleine Süden vertraute Gefühle in mir.



Wie ich erfuhr, spielt seit Mitte des 19. Jahrhunderts die Migration von deutschen Einwanderern dort und auch im Rest des Landes eine große Rolle.

Über die Bedeutung des deutschen Einflusses in Chile streiten sich die Geister. Einigen Stimmen zufolge war die deutsche Minderheit maßgeblich an der Herausbildung der chilenischen Nation beteiligt.

Andere berichten, dass die Deutschen sich nicht in die chilenische Gesellschaft integriert haben und immer unter sich geblieben sind.

Die Deutschen in Chile und im allgemeinen die europäisch-stämmigen Chilenen stellen so was wie die "Hightsociety" des Landes da.

Als ich mit meinem Bruder das Lollapalooza Festival in Santiago besuchte, ist mir aufgefallen, wie stark dort diese gehobene Gesellschaft vertreten war.

Die ärmere, indigene Bevölkerung kann sich den Eintritt tendenziell nicht leisten, da sie oft finanziell deutlich schlechter dastehen.

Stichwort Schere zwischen Arm und Reich:

Im selben Atemzug möchte ich auch ein wenig über das chilenische Bildungssystem berichten. Es ist zu beobachten, dass der Großteil der Studiengänge privatisiert ist. Die frei zugängliche Bildung ist nicht mit der kostengebundenen zu vergleichen. Man hat nur mit einem wohlhabenden Elternhaus im Rücken die Möglichkeit, eine wirklich gute Bildung zu genießen. Befürworter dieses Bildungssystems würden jetzt auf die Stipendien verweisen, doch das steht meiner Meinung nach nicht in Relation.

Wenn man die Medizin-Fakultät der Universidad Católica besucht, fühlt man sich an eine beliebige Uni Europas versetzt. Soweit das Auge reicht Gringos.

Das Wort Gringo stammt übrigens aus der Zeit um 1846-1848, in der amerikanische Soldaten während des Krieges Mexiko besetzten.

Laut der Meinung der mexikanischen Bevölkerung sollten die amerikanischen Soldaten, wegen ihrer grünen Militärkluft als *Greens* bezeichnet, wieder abziehen und nach Hause gehen. "Greens Go Home!" mutierte zu der Bezeichnung , "Gringo".

Neben der weißen privilegierten Bevölkerung ist in Chile erstmals in der 200-jährigen (also noch sehr jungen) Geschichte eine neue Migrationswelle zu beobachten, besonders bei uns in San Felipe.



Viele haitianische Immigranten kommen nach Chile, um hier Arbeit in der Landwirtschaft zu finden. Besonders die Region in und um San Felipe ist

aufgrund der landwirtschaftlichen Produktion in der Umgebung und dem dementsprechenden Bedarf an billigen Arbeitskräften sehr beliebt.

Es ist interessant zu beobachten, wie die San Filipianer auf die Haitianer reagieren. Von „Die sind willkommen und ein sehr fröhliches Volk“ bis „die nehmen uns die Arbeit weg“, ist alles zu hören. Was die Integration zunehmend erschwert, ist die Sprachbarriere: In Haiti spricht man Haitianisch und Französisch.

Um das Thema abzuschließen kann ich nur sagen: Wie das immer so ist, braucht dabei die Integration seine Zeit. Ich spüre das auch ein wenig, ich bin auch ein Fremder mit begrenzten kommunikativen Mitteln, der für ein Jahr Anschluss in einem neuen Land sucht. Das kann manchmal frustrieren, aber wo ein Wille ist, naja, ihr wisst schon.

Oft werde ich gefragt: „Simon, wie findest du eigentlich Chile und ihre Chilenen?“

Ich kann dazu nur sagen: „chillig chilenisch“

Ja, diese Wortspielerei musste sein.

Man kann das natürlich nicht verallgemeinern, aber ich mag die Chilenen.

Als ich mal für ein paar Tage Concepción, die zweitgrößte Stadt Chiles besuchte, habe ich aufs Neue feststellen können, wie herzlich und offen die Chilenen sind.

Sie hören gerne Rockmusik und trinken gerne mal ein erfrischendes Hopfengetränk. Für Fußball sind sie selbstverständlich auch zu begeistern.



Arbeitstechnisch gibt es ein paar kleine Veränderungen in San Felipe.

Der mit uns gestartete Malte hat, wie ihr sicherlich schon wisst, seinen Freiwilligendienst zum Ende des letzten Jahres vorzeitig beendet.

Nun gibt es seit März einen Ersatz:

Hannes ist 31 Jahre alt und macht, im Rahmen seines Studiums der Internationalen Sozialen Arbeit, ein halbjähriges Praktikum in der Casa Walter Zielke.

Hannes ist seit nun knapp einem Monat bei uns im Carlos Keller zu Hause und wird für ein halbes Jahr fester Bestandteil des Teams der Casa sein.

Dadurch, dass er ein studiumsbegleitendes Praktikum absolviert, hat er mehr Rechte und kann tiefer in die pädagogischen Prozesse einblicken.

Er ist sehr motiviert und eine wahre Bereicherung.

Des Weiteren gab es eine kleine Umstellung im Team, die mich sehr positiv stimmen und auf weitere Verbesserung hoffen lassen. Neben einem neuen Sozialarbeiter wurde nun eine zweite neue Psychologin eingestellt, um die ganztägige psychologische Betreuung zu gewährleisten.

Ansonsten hat nach zweieinhalb-monatiger Unterbrechung die Schule wieder angefangen. Das tut der Stimmung ganz gut. Auch der heiße, drückende Sommer wird vom angenehmeren, aber immer noch sehr warmen Herbst langsam abgelöst.

Die im Sommer tendenziell eher leerere Casa ist wieder einigermaßen lebendig und der unterbrochene Fußballspielbetrieb konnte auch wieder aufgenommen werden.

Alles in allem herrscht bei mir eine sehr positive Stimmung.

Auch die Frage "Was mache ich danach eigentlich?" scheint sich immer mehr zu klären: Alles deutet in Richtung Psychologie Studium.

Alles klar, bis in 3 Monaten!

Gruß Simon 😊